

# Museum am Friedrichsplatz

RALF ANGST

## Das Gemälde „Elefanten flüchten vor einem Steppenbrand“ von WILHELM KUHNERT im Museum am Friedrichsplatz in Karlsruhe

### Summary

A painting by WILHELM KUHNERT (1865–1926) entitled „Elephants escaping a bush fire“ is preserved in the Landessammlungen für Naturkunde, Karlsruhe. This is one of the biggest paintings created by the artist, originating between 1896 and 1898. Reference is given to details of the painting.

### Autor

Dr. RALF ANGST, Landessammlungen für Naturkunde, Postfach 3949, Erbprinzenstraße 13, D-7500 Karlsruhe 1.

Zu den bevorzugten Modellen des Tiermalers WILHELM KUHNERT (1865–1926) zählte afrikanisches Großwild, vor allem Löwen und Elefanten. Ein monumentales Ölgemälde mit der vom Künstler mehrfach aufgegriffenen Thematik „Elefanten flüchten vor einem Steppenbrand“ wird von den Landessammlungen für Naturkunde aufbewahrt. Das Bild war jahrelang im Lichthof des Museums gegenüber der „Holzmadenwand“ ausgestellt. Trotzdem ist seine Existenz außerhalb Karlsruhes kaum bekannt, und auch GRETTMANN-WERNER (1979) hat es nicht ins Werkverzeichnis KUHNERTS aufgenommen.

Nach der Rückkehr von seiner ersten Ostafrikareise im April 1892 wertete KUHNERTS die Erfahrungen der Expedition aus. Ausstellungen seiner Afrikabilder in Berlin und Düsseldorf 1893 brachten ihm Anerkennung. 1903 fand in Karlsruhe die Deutsch-Koloniale Jagdausstellung statt, in der der Künstler Raum 2, einen Hauptsaal im Gebäude der Jubiläums-Kunstaussstellung von 1902 mit seinen Arbeiten und mit Jagdtrophäen ausstattete



Abbildung 1. Das Gemälde „Elefanten flüchten vor einem Steppenbrand“ im Museum am Friedrichsplatz, Karlsruhe. – Foto V. GRIENER.

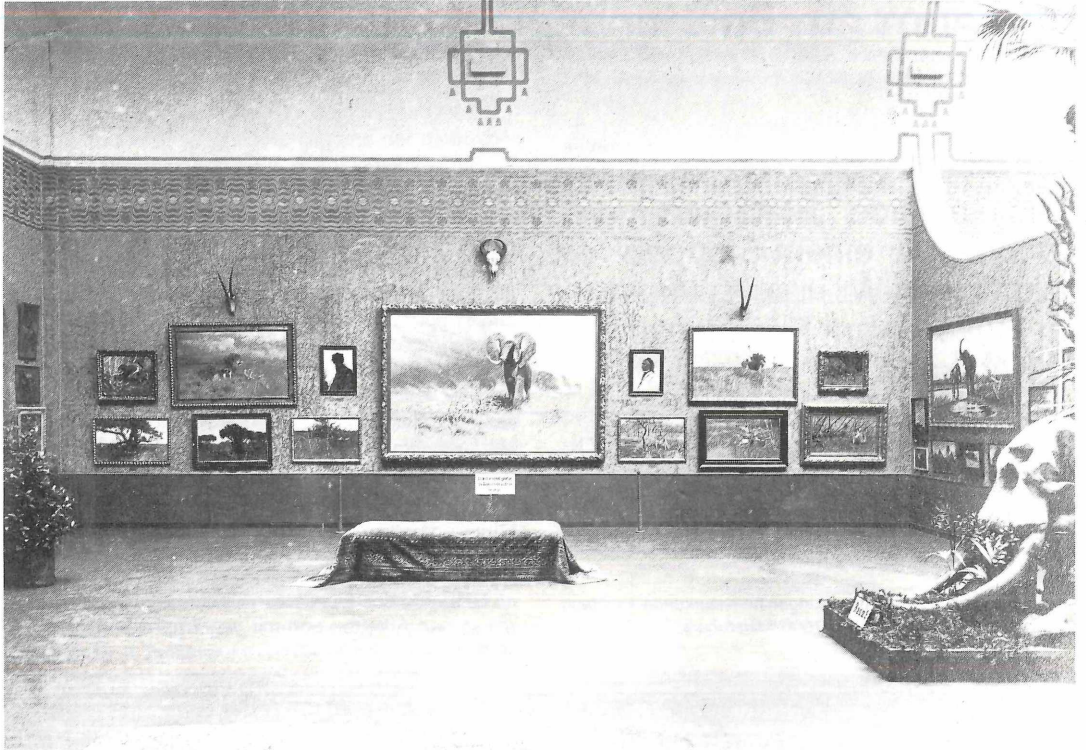


Abbildung 2. Ausstellung von Gemälden, Zeichnungen und Jagdtrophäen des Malers WILHELM KUNERT anlässlich der Deutschen Kolonialen Jagdausstellung in Karlsruhe 1903. – Foto W. KRATT.

(Abb. 2). Der Ausstellungskatalog nennt 84 Ölbilder und 3 „Rahmen mit Illustrationen“, in denen jeweils bis zu 10 Studien zusammengefaßt waren. Ungefähr die Hälfte der Bilder wurde zum Verkauf angeboten. An erster Stelle der Liste stand das Karlsruher Elefantengemälde. KUNERT machte es am 8. 6. 1904 dem Großherzoglichen Naturalienkabinett zum Geschenk. Am 25. 8. des gleichen Jahres verlieh Großherzog FRIEDRICH VON BADEN I. dem Künstler das Ritterkreuz II. Klasse des Ordens vom Zähringer Löwen.

Auf dem Gemälde (Abb. 1) dominiert rechts im Mittelgrund ein dem Betrachter entgegenschreitender Elefantenbulle mit witternd erhobenerm Rüssel und vorgeklappten Ohren. Der Körper des Elefanten steht über der Horizontlinie, die wenig unterhalb der Bildmitte verläuft und durch die verunsicherte Herde belebt wird. Der leuchtend blaue Himmel mit drohend düsteren Rauchschwaden kontrastiert zur hellverstaubten, trockenen Steppenvegetation des Vordergrundes, die durch Dornengestrüpp aufgelockert wird. Eine ähnliche Konzeption liegt auch später entstandenen Ölbildern mit der gleichen Thematik zugrunde.

Der Rahmenausschnitt des Gemäldes ist ca. 205 cm hoch und 311 cm breit. Das Format übertrifft alle in GRETTMANN-WERNERS Werkverzeichnis aufgenomme-

nen Arbeiten KUNERTS.

Die Entstehungszeit des Gemäldes ist nicht vermerkt, doch weist das Schriftbild der Signatur KUNERTS Charakteristika auf, die sich in bestimmten Zeitabschnitten ändern. Nach den von GRETTMANN-WERNER erarbeiteten Unterlagen muß das Bild zwischen 1896 und 1898 geschaffen worden sein. Der Malstil KUNERTS, der verschiedene Entwicklungsstufen durchmachte, steht jedoch nicht in vollem Einklang mit der Zeit des Schriftzuges der Signatur. Der Bildhintergrund ist fein gemalt mit glatter Oberfläche, wie bei früheren Arbeiten. Im Mittel- und Vordergrund mit dem Bullen und der Vegetation der Landschaft wird der Farbauftrag pastos und man erkennt die Pinselstriche. Diese Entwicklung läßt sich nach GRETTMANN-WERNER normalerweise erst von ca. 1900 bis 1912 beobachten. Das Gemälde kann deshalb als eine fortschrittliche Darstellung der Malperiode eingestuft werden, die der stilistischen Entwicklung vorgeht.

Auf einige Besonderheiten des Bildes sei hingewiesen. Sie betreffen vor allem den Bullen als zentrale Figur, dessen Ohren auffällig über den Kopf nach oben gerundet sind und über ihrem Ansatz oberhalb des Kopfes zipfelartig auslaufen (Abb. 3).

Bei erwachsenen afrikanischen Savannenelefanten Lo-

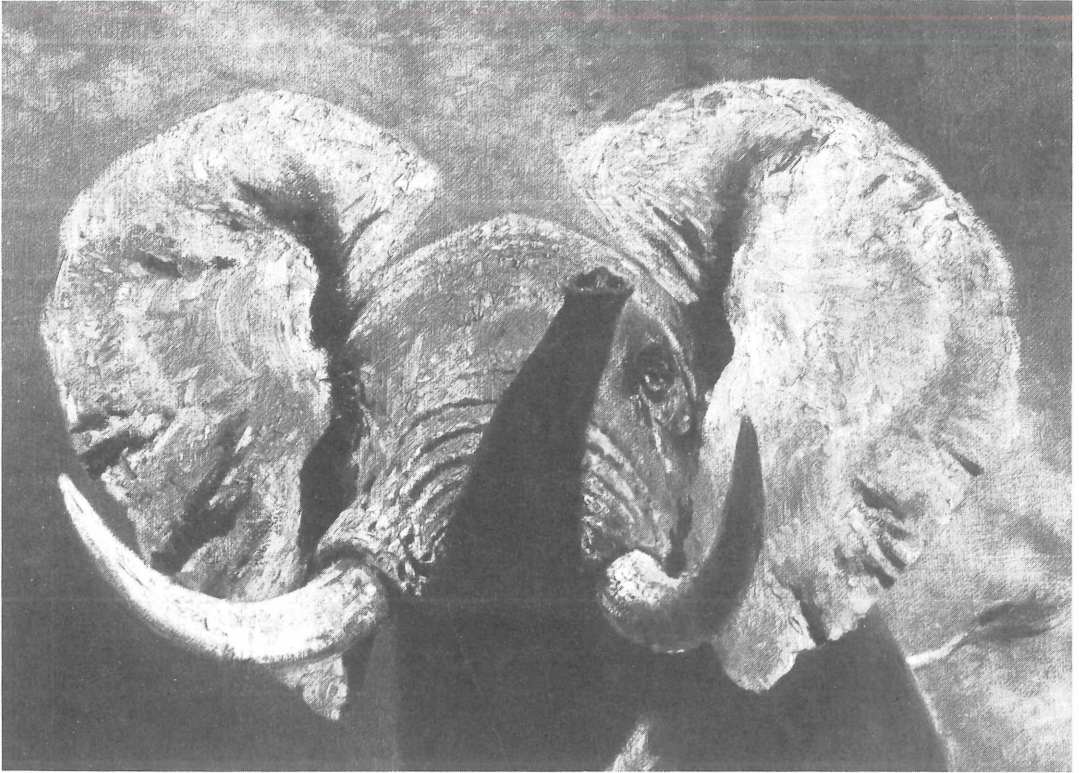


Abbildung 3. Ausschnitt des Karlsruher Elefantengemäldes. – Foto V. GRIENER.

*xodonta africana africana* (BLUMENBACH, 1797) klappt sich der obere Ohrtrand nach hinten um. Ein Aufrichten dieses Randes, so daß die volle Ohrgröße sichtbar wird, ist möglich, wenn die Tiere den Kopf rasch senken, nicht aber bei erhobenem Haupt wie im Gemälde. Dies kann man auch an zahllosen später veröffentlichten Fotos aus freier Wildbahn erkennen (z. B. BERG 1926 oder BEARD 1965). Die „Zipfel“ über dem Kopf lassen sich als Fehldeutung des nach hinten umgeschlagenen Ohrandes erklären. Außerdem erinnern die gerundeten Konturen im Vor- und Überaugenbereich wie auch der Stirnregion an ein Jungtier.

Die Darstellung des Elefanten steht im Widerspruch zur Gewohnheit KUHNERTS, seine Modelle portraitmäßig exakt zu skizzieren und ebenso sorgfältig in die Gemälde zu übertragen. Es liegt daher auf der Hand, daß der Künstler bis zur Arbeit am Gemälde keine Gelegenheit gehabt hatte, einen ausgewachsenen männlichen afrikanischen Elefanten aus der Nähe zu studieren. Das Ölbild wurde zwar zeitlich nach KUHNERTS erster Ostafrika-reise (1891/92) gemalt, doch war es dem Künstler auf dieser Expedition wahrscheinlich noch nicht möglich gewesen, umfassende Kenntnisse über Elefanten zu sammeln. Erst 1885 war durch die „Berliner Konferenz“ der Besitz deutscher Kolonien in Afrika geregelt worden

(CORNEVIN 1966). So zeigte sich während KUHNERTS Expedition das Gebiet noch unerschlossen und unsicher. Deshalb hatte der Maler im Gegensatz zu seinen nachfolgenden Reisen nur in einem verhältnismäßig kleinen Gebiet im Norden Deutsch-Ost-Afrikas (Tanga, Lake Jipe, Moshi, Kilimandjaro) von Missionsstationen aus agiert. Seine in späteren Jahren geschaffenen Elefantenarbeiten sind anatomisch korrekt.

In zoologischen Gärten gab es offenbar zur Entstehungszeit des Gemäldes keine erwachsenen afrikanischen Elefantenbullen. Auch der berühmte „Jumbo“ vom Londoner Zoo war schon 1885 in Amerika verunglückt (CARRINGTON 1962). Es liegt aber die Vermutung nahe, daß Elefantenbeobachtungen aus dem Berliner Zoo ins Ölbild einfließen. Dort lebten die afrikanische Elefantenkuh „Mary“ und Jungtiere, deren Fotos HECK (1899) veröffentlichte. Bezeichnenderweise sind die Ohren von „Mary“, die nicht gerade einen konstitutionell optimalen Eindruck macht, in unüblicher Weise anstatt nach hinten schwach nach vorn umgekrempelt. Auf „Mary“ deutet auch die Elefantenkuh im Gemäldehintergrund rechts vom großen Bullen hin. Die Einzeltiere der Herde sind jedoch wesentlich als dramatisierendes Element des Hintergrundes für den großen Bullen dargestellt. Das Riesenformat des Bildes erzwingt vom Be-

trachter einen größeren Abstand, der die detaillierte Ausarbeitung der Herdenindividuen sinnlos macht und zu vereinfachter Darstellung zwingt.

Als weitere Eigentümlichkeit fällt die Beleuchtung auf. KUHNERT beachtete die täglichen Lichterscheinungen sehr genau und gab darüber viele Hinweise in seinen Expeditionstagebüchern (GRETTMANN-WERNER). Um so auffälliger zeigt sich im Karlsruher Gemälde, daß die Herde im Hintergrund von vorn rechts durch die Sonne bestrahlt wird, während auf den großen Bullen als wichtigste Figur die Lichtstrahlen von vorn und hauptsächlich von oben fallen, so daß sich der Schatten links, d. h. unter der rechten Seite des Tieres, am Boden abzeichnet.

Vor allem die Besonderheiten der Lichtverteilung, aber auch die überhöht gemalten Ohren sind wahrscheinlich zur Steigerung der Dramatik der Situation eingesetzt. Aus der Masse des durch harte Schlagschatten verdunkelten Elefantenkörpers hebt sich die linke Vorderextremität ins volle Sonnenlicht und verstärkt beim Beschauer die Vision der Bewegung des auf ihn zukommenden Riesentieres. Die überragend großen Ohren steigern den überwältigenden Eindruck. Die Position des Elefanten in der Bildmittelebene gestattet einerseits die Darstellung der kargen ostafrikanischen Landschaft im Vordergrund, schafft aber zugleich einen wichtigen „psychologischen Sicherheitsabstand“ für den Betrachter. Dieser Abstand bleibt durch die schreitende Vorwärtsbewegung des Giganten gewahrt und wird nicht durch stürmendes Voraneilen zerstört. Nach gleichen Prinzipien baute KUHNERT auch nachfolgende Elefantenbilder auf. Man kann sich vorstellen, daß das Karlsruher Gemälde in einer Zeit, als die Kenntnis der afrikanischen Tierwelt bei der Bevölkerung noch gering war, jedoch der Kolonialismus das Interesse auf die Überseegebiete richtete, Aufsehen erregte.

Das Ölbild überdauerte die Zerstörung des Museumsgebäudes im Jahre 1942. Es wurde nach Kriegsende von Angehörigen der Besatzungsmacht durch Bajonettstiche beschädigt (RITZI mündl.), schließlich aber vom Präparator SILBER meisterhaft restauriert. Viele Jahre hing das Gemälde mit modernem Rahmen an der Nordwand des Lichthofes. 1982 erhielt es einen neuen Platz im MAX-AUERBACH-Saal, dem Vortragsraum des Museums. Dazu wurde es wieder mit dem Originalrahmen versehen. Das ist auch aus historischer Sicht begrüßenswert, denn WILHELM KUHNERT pflegte die Rahmen für seine Gemälde selbst auszusuchen.

Mein Dank für die Unterstützung mit Daten gilt Herrn G. MAYER, Karlsruhe.

#### Literatur

- ANONYM & AUERBACH, M. (1903): Offizieller Katalog der Deutsch-Kolonialen Jagdtausstellung. – 2. Aufl., 150 S.; Karlsruhe.
- BERG, B. (1926): Abu Markúb. Mit der Filmkamera unter Elefanten und Riesenstörchen. – 187 S., 63 Tafeln; Berlin (Dietrich Reimer).
- BEARD, P. H. (1965): Die letzte Jagd. – 256 S.; Luzern u. Frankfurt (Bucher).
- CARRINGTON, R. (1962): Elefanten. Ein kurzer biologischer, entwicklungsgeschichtlicher und kulturhistorischer Überblick. – 343 S., 24 Bildtafeln; Zürich (Diana).
- CORNEVIN, R. & M. (1966): Geschichte Afrikas, von den Anfängen bis zur Gegenwart. – 476 S.; Stuttgart (Klett).
- GRETTMANN-WERNER, A. (1979): WILHELM KUHNERT (1865–1926). Tierdarstellungen zwischen Wissenschaft und Kunst. – Dissertation Universität Hamburg; gedruckt erschienen 1981: 246 S., 143 Abb.; Hamburg (Toro).
- HECK, L. (1899): Lebende Bilder aus dem Reiche der Tiere. Augenblicksaufnahmen nach dem lebenden Tierbestande des Berliner Zoologischen Gartens. – 200 S., 196 Abb.; Berlin, Wien, London, Paris, Chicago (Werner).
- KUHNERT, W. (1923): Im Lande meiner Modelle. – 3. Aufl., 281 S., 24 Steinzeichnungen, 8 Farbtafeln; Leipzig (Klinkhardt & Bierhammer).
- KUHNERT, W. (1925): Meine Tiere. – 125 Bildtafeln; Berlin (Reimar Hobbing).
- SIEGFRIED RIETSCHEL
- ## Eine große *Seiocrinus*-Platte im Museum am Friedrichsplatz
- Zweifellos ist die große Holzmadenwand – beim Wiederaufbau nach den Kriegszerstörungen im Lichthof des Obergeschosses errichtet – ein herausragender Anziehungspunkt des Museums am Friedrichsplatz. Die Größe der Schauwand trägt hierzu ebenso bei, wie Schönheit und Anordnung der Fossilien: zwei Ichthyosaurier, ein Meereskrokodil, Ammoniten, Fische und eine kleine *Pentacrinus*-Gruppe. Die Besucher wissen es auch zu schätzen, daß jene Fossilien, die in greifbarer Höhe angebracht sind (*Dapedius*, *Lepidotes*, *Pachycormus*, Ammoniten und die *Pentacrinus*-Gruppe), betastet werden dürfen. Über nunmehr 20 Jahre hinweg haben zwar die „angreifbaren“ Fossilien Gebrauchsspuren davongetragen, man muß jedoch den sich über viele Jahrzehnte fortsetzenden Substanzverlust im Verhältnis zum didaktischen Gewinn sehen. So sind die Abnutzungerscheinungen an den Fischen Ammoniten und der, ohnehin auf Treibholz zusammenmontierten, kleinen *Pentacrinus*-Gruppe durchaus zu verschmerzen.
- Die Holzmadenwand nimmt freilich auch eine zentrale Stellung in der Ausstellung ein. Von der Eingangshalle aus erahnt man ihre Schönheit schon, wenn man in das

Abbildung 1. *Seiocrinus subangularis* (MILLER), Lias Epsilon II, Ohmden, Stbr. J. Fischer OHG. Gruppe von ca. 10 Exemplaren ohne Anheftungsrund. Durchmesser der Kronen ca. 70 cm (Nebenkronen ca. 40 cm), Länge einzelner Stiele mehr als 3 m. Größe der Platte: 2,65 x 1,74 m. Erworben mit Landesmitteln 1985. – Foto V. GRIENER, LNK.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Carolinea - Beiträge zur naturkundlichen Forschung in Südwestdeutschland](#)

Jahr/Year: 1986

Band/Volume: [44](#)

Autor(en)/Author(s): Angst Ralf

Artikel/Article: [Das Gemälde „Elefanten flüchten vor einem Steppenbrand" von Wilhelm Kuhnert im Museum am Friedrichsplatz in Karlsruhe 173-176](#)